



Hartmannbund-Hauptversammlung 2016

Beschluss Nr. 11

Manipulationssichere objektive elektronische Arbeitszeiterfassung und konsequenter Ausgleich der geleisteten Überstunden

Der Hartmannbund fordert alle Arbeitgeber dazu auf, die Arbeitszeiten der angestellten Ärzte objektiv und manipulationsfrei elektronisch zu dokumentieren und grundsätzlich einen konsequenten Ausgleich der dokumentierten Überstunden zu ermöglichen. Zwischen Klinikleitung und Ärzten sollte eine klare Regelung getroffen werden, in welcher Form die Überstunden abgegolten werden.

Begründung:

Vielfach wird es den Ärzten bis heute nicht ermöglicht, ihre Arbeitszeiten manipulationssicher und objektiv zu erfassen. Unter Umgehung arbeitszeitrechtlicher Regelungen werden Arbeitszeiten manipuliert und Ärzte dazu aufgefordert, Überstunden zu machen und diese nicht oder nur unvollständig zu dokumentieren. Dies führt zu eklatanten Verstößen gegen das Arbeitszeitgesetz und trägt zu untragbaren Arbeitsbedingungen bei. Beim Arztberuf können zum Wohle der Patienten Überstunden anfallen, jedoch darf es nicht zu einer Ausnutzung dieser grundsätzlichen ärztlichen Bereitschaft durch die Arbeitgeber kommen.

Die Arbeitsbedingungen bleiben nicht ohne Folgen für die Beschäftigten. So haben Screening-Untersuchungen zur Ärztesundheit ergeben, dass Ärzte im Vergleich zu anderen Berufsgruppen häufiger von psychischen Erkrankungen wie Burnout und Depressionen sowie dem Missbrauch bzw. der Abhängigkeit von Substanzen betroffen sind. Die Mehrzahl der Ärzte – auch Ärzte in Teilzeit – kann unter den aktuellen Bedingungen ihre Arbeitszeit nicht kalkulieren und scheitert demzufolge auch daran, ihr Privatleben, ob mit oder ohne Familie, verbindlich zu planen. Immer wieder berichten insbesondere Klinikärzte – unter ihnen regelmäßig auch sehr viele Assistenzärzte bereits zu Beginn ihrer Weiterbildung –, dass ihre wöchentliche Arbeitszeit über der 48-Stunden-Grenze liegt, ohne dass sie in Opt-out eingewilligt haben.

Auf der Suche nach Lösungen aus der Arbeits(zeit)falle spielen viele Faktoren eine Rolle: Leistungsverdichtung auf den Stationen, der immer größer werdende Dokumentationsaufwand und eklatanter Personalmangel. Der zunehmende Ärztemangel darf allerdings nicht dazu führen, dass die vorhandenen Ärzte zu überlangen Arbeitszeiten herangezogen werden. Eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung ist auf Dauer nur mit einem ausreichenden Stellenschlüssel

möglich. Und der tatsächliche Bedarf an Ärzten kann nur durch eine objektive und manipulationssichere Zeiterfassung ermittelt werden.

Berlin, 5. November 2016